

# PLUS MINUS



AIDS 2008 – EIN MEGA-EVENT	3
EINE KONFERENZ UND IHRE GESCHICHTE	4
MEDIZINISCHE NEWS	5
ÖSTERREICHS COMMUNITY AUF DER AIDS 2008	7
AIDS 2008 – SOZIALPOLITISCHE ASPEKTE	8
DAS BERÜHMTE ERSTE MAL	9
POSITIVE ACTION NOW	10
DER COUNTDOWN FÜR 2010	11
STRICHERPROJEKT GRAZ	12
AUS DER SZENE FÜR DIE SZENE	13
EIN ANLASS ZUM FEIERN	14
ETHISCHE PERSPEKTIVEN	14
WIR IN FAHRT	15

AIDS 2008

3-8 August 2008, Mexico Ci

# Die AIDS-Hilfen Österreichs

[www.aidshilfen.at](http://www.aidshilfen.at)

Bei aller Vielfalt einem gemeinsamen Ziel verpflichtet. Verhinderung von Neuinfektionen, Reduzierung der Neuerkrankungen, Weiterbau eines von Solidarität und Toleranz geprägten Klimas für die Betroffenen.



**Aids Hilfe Wien** · Aids Hilfe Haus · Mariahilfer Gürtel 4 · A-1060 Wien  
Tel.: 01/59937 · Fax: 01/59937-16 · E-Mail: [wien@aidshilfen.at](mailto:wien@aidshilfen.at)  
Spendenkonto: 240 115 606 00 · (CA-BA 12 000)

**Aidshilfe Salzburg** · Linzer Bundesstraße 10 · A-5020 Salzburg  
Tel.: 0662/88 14 88 · Fax: 0662/88 14 88-3  
E-Mail: [salzburg@aidshilfen.at](mailto:salzburg@aidshilfen.at) · Spendenkonto: 02 025 666 (Raika 35 200)



**aidsHilfe Kärnten** · Bahnhofstr. 22/ 1 · A-9020 Klagenfurt  
Tel.: 0463/55 128 · Fax: 0463/51 64 92  
E-Mail: [kaernten@hiv.at](mailto:kaernten@hiv.at) · Spendenkonto: 92 011 911 (PSK 60 000)



**AIDSHILFE OBERÖSTERREICH** · Blütenstraße 15/2 · A-4040 Linz  
Tel.: 0732/21 70 · Fax: 0732/21 70-20  
E-Mail: [office@aidshilfe-ooe.at](mailto:office@aidshilfe-ooe.at) · Spendenkonto: 01 002 161 83  
(Hypobank 54 000)



**Steirische AIDS-Hilfe** · Schmiedgasse 38/ 1 · A-8010 Graz  
Tel.: 0316/81 50 50 · Fax: 0316/81 50 506  
E-Mail: [steirische@aidshilfe.at](mailto:steirische@aidshilfe.at) · Spendenkonto: 92 011 856 (PSK 60 000)



**AIDS-Hilfe Tirol** · Kaiser-Josef-Straße 13 · A-6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/56 36 21 · Fax: 0512/56 36 219  
E-Mail: [tirol@aidshilfen.at](mailto:tirol@aidshilfen.at) · Spendenkonto: 03 893 060 800 (CA-BA 12000)



**AIDS-Hilfe Vorarlberg** · Kaspar-Hagen-Straße 5/1 · A-6900 Bregenz  
Tel.: 05574/46526 · Fax: 05574/46 526-20  
E-Mail: [contact@aidshilfe-vorarlberg.at](mailto:contact@aidshilfe-vorarlberg.at) · Spendenkonto: 10 193 263 114  
(Hypobank 58 000)

## Servicestellen der AIDS-Hilfen Österreichs

**Redaktionsbüro Aidshilfe Salzburg:**  
Linzer Bundesstraße 10 · A-5020 Salzburg  
Tel.: 0662/88 14 88 · Fax: 0662/88 14 88-3  
E-Mail: [plusminus@aidshilfen.at](mailto:plusminus@aidshilfen.at)

**Medienservice Aids Hilfe Wien:**  
Aids Hilfe Haus, Mariahilfer Gürtel 4  
A-1060 Wien · Tel.: 01/595 37 11-81  
Fax: 01/595 37 11-17  
E-Mail: [wien@aidshilfen.at](mailto:wien@aidshilfen.at)

### Impressum:

**Medieninhaber und Herausgeber:**  
Die AIDS-Hilfen Österreichs

**Redaktion:** Hans-Christian Gruber, Aidshilfe Salzburg, Linzer Bundesstr. 10, A-5020 Salzburg, Tel.: 0662/ 88 14 88, Fax: 0662/ 88 14 88-3, E-Mail: [plusminus@aidshilfen.at](mailto:plusminus@aidshilfen.at)

**Redaktionsbeirat (verantwortlich für den Inhalt):**  
Dr. Lydia Domoradzki, AIDS-Hilfe Tirol  
Dr. Lola Fleck, Steirische AIDS-Hilfe  
Dr. Renate Fleisch, AIDS-Hilfe Vorarlberg  
DDr. Elisabeth Müllner, AIDSHILFE OBER-ÖSTERREICH  
Dr. Günther Nagele, aidsHilfe Kärnten  
Elke Schlitz, Aids Hilfe Wien  
DSA Maritta Teufl-Bruckbauer, Aidshilfe Salzburg

**Beiträge von:**  
Mag. Frank M. Amort, Hans-Christian Gruber,  
Mag. Birgit Leichsenring, DDr. Elisabeth Müllner,  
Mag. Erik Pfefferkorn, Mag. Bernd Resch,  
Elke Schlitz, Markus Trittemmel, Dr. Michaela Wöss (mw)

**Grafik:** Jetzt neu! · **Druck:** Klampfer Druck  
**Auflage:** 8.500 · gedruckt auf Recyclingpapier  
**Erscheinungsweise:** vierteljährlich

**PlusMinus** ist das Informationsmagazin der AIDS-Hilfen Österreichs. Es richtet sich an alle, die das Thema HIV und AIDS interessiert oder berührt, an Krankenhäuser, ÄrztInnen, Pflegeeinrichtungen, soziale Institutionen, engagierte Privatpersonen – vor allem aber an diejenigen Frauen und Männer, die unmittelbar davon betroffen sind. Praktische und wissenschaftliche Aspekte der HIV/AIDS-Prävention, Neues aus Wissenschaft und Forschung, Aktuelles zur Kombinations-therapie, politische, soziale und gesellschaftliche Fragestellungen zu HIV, AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, rechtliche und psychosoziale Aspekte in der Betreuung von Betroffenen, Aktuelles aus den einzelnen AIDS-Hilfen und von internationaler Ebene, Rezension, Daten, Zahlen und Termine sind Inhalt des Magazins.

Unsere LeserInnen sind herzlich dazu eingeladen, uns ihre Meinungen, Anregungen und Wünsche in Form von Leserbriefen mitzuteilen. Die Redaktion ist bemüht, so viele und so vielfältige Stimmen wie möglich zu Wort kommen zu lassen, muss sich jedoch im Einzelfall die Entscheidung über den Abdruck vorbehalten.

PlusMinus wird unterstützt von



# „AIDS 2008“ in Mexiko-Stadt

Vom 3. bis 8. August 2008 - ein Mega-Event von Birgit Leichsenring\*

Vom 3. bis zum 8. August dieses Jahres fand in Mexiko-Stadt die Welt-AIDS-Konferenz statt. Diese internationale Konferenz mit dem Kurztitel „AIDS 2008“ war das größte und vielschichtigste Zusammentreffen zum Thema HIV/AIDS weltweit. Mit der „AIDS 2008“ fand die Welt-AIDS-Konferenz bereits zum 17. Mal, doch erstmals in ihrer Geschichte, in einem lateinamerikanischen Land statt.

Organisiert wird diese Konferenz von der IAS, der International AIDS Society. In dieser Funktion, als unabhängige globale Organisation von HIV/AIDS SpezialistInnen aus allen Bereichen, organisiert die IAS jährlich eine internationale Konferenz. Zum einem den wissenschaftlichen IAS-Kongress zum Thema „HIV Pathogenese, Therapie und Prävention“ und zum anderen die übergreifende Welt-AIDS-Konferenz. Mit Hilfe dieser Treffen ist es möglich, Einzelpersonen und Organisationen unterschiedlichster Fachbereiche und Arbeitsebenen miteinander zu vernetzen, um gemeinsam Strategien und Konzepte für eine globale Zukunft zu diskutieren und zu entwickeln.

Diese Teilnehmervielfalt spiegelt sich natürlich in der Dimension der Konferenz wider. An die 24.000 TeilnehmerInnen aus 194 Nationen nahmen an der „AIDS 2008“ teil. Etwa 1.300 TeilnehmerInnen aus Mittel- und Niedrigeinkommensländern konnte die Teilnahme mittels Förderungen ermöglicht werden. Ebenfalls vor Ort waren an die 2000 JournalistInnen. Im Vorfeld der Konferenz wurden über 10.500 Abstracts eingereicht, davon wurden letztendlich 7.714 auf der „AIDS 2008“ präsentiert. 371 verbale



Daniel Hohlfeld – fotolia.com

Vorträge und Präsentationen, 223 Poster-Diskussionen und 4.378 Posterpräsentationen. Aus Kapazitätsgründen konnten 2.742 weitere Poster nur in Form einer CD-ROM präsentiert werden. Zusätzlich zu dieser Auswahl kamen noch 103 sogenannte „Late-Breaker-Sessions“, sowie zahlreiche Plenardiskussionen, Spezialworkshops, Rapporteur-Sessions, in denen die Ergebnisse der Konferenz zusammengefasst wurden. Außerdem fanden noch Fortbildungskurse für die TeilnehmerInnen zu verschiedenen Thematiken, sowie natürlich die Eröffnungs- und Abschluss-Veranstaltung statt. Um alle Einzelpunkte zu Papier zu bringen, war ein Programmbuch von über 480 Din-A4-Seiten notwendig.

Die Hauptsprache war selbstverständlich Englisch, aber simultan wurden viele Einzelveranstaltungen auch ins Spanische, Französische und sogar Chinesische übersetzt. Zudem wurden alle Veranstaltungen in andere Bereiche des Kongresszentrums live übertragen. Neu in diesem Jahr waren die sogenannten „Hubs“, Live-Übertragungen der Kongressveranstaltungen, die über das Internet weltweit abrufbar waren.

Zeitgleich zu diesem regulären Konferenzprogramm wurden Aktivitäten auf drei Hauptebenen angeboten. Zum einen das Jugendprogramm, in welchem speziell auf die Bedürfnisse,

Fragen und Probleme von jungen Menschen mit HIV/AIDS eingegangen wurde. Dann das Kulturprogramm, welches die Rolle von Kunst und Kultur in der Antwort auf HIV/AIDS unterstreichen sollte. Und vor allem das sogenannte „Global Village“ auf einem 1,5 Fußballfelder großen Areal, in welchem Organisationen und AktivistInnen aus aller Welt die Gelegenheit und den Platz hatten, ihre Arbeit und Aktionen einem globalen Publikum zu präsentieren. Dieser Bereich der Konferenz ist, im Gegensatz zum Kongress an sich, frei der Öffentlichkeit zugänglich und hat natürlich die Funktion, auf die Thematik aufmerksam zu machen und die Bandbreite der weltweiten Problematik zu veranschaulichen.

Aber auch außerhalb des Kongresszentrums war die „AIDS 2008“ in Mexiko-Stadt sichtbar. In der Innenstadt wurden diverse Protestmärsche und Kundgebungen abgehalten, in vielen Restaurants und Bars gab es ein spezielles Programm und auf den Hotelzimmern fanden sich Hinweisschilder und zum Teil sogar Begrüßungspakete mit Kondomen und Informationsmaterial.

Wer davon ausgegangen war, dass eine Konferenz mit 24.000 TeilnehmerInnen in einer Metropole wie Mexiko-Stadt mit ihren über 22 Millionen EinwohnerInnen untergehen würde, hatte sich zumindest teilweise getäuscht.

\*Mag. Birgit Leichsenring ist seit 2007 für die „Medizinische Information und Dokumentation“ der AIDS-Hilfen Österreichs zuständig.



# Eine Konferenz und ihre Geschichte

Von Birgit Leichsenring\*

Die erste internationale AIDS-Konferenz fand 1985 in Atlanta/USA statt. Daraufhin folgte im Jahr 1986 eine Konferenz in Paris/Frankreich, die das erste Mal auch einen starken Fokus auf die Situation in Afrika setzte. Diese beiden Konferenzen, die noch sehr von medizinischen und wissenschaftlichen Aspekten geprägt waren, bekamen bei der Konferenz 1987 in Washington eine zusätzliche Richtung, als tausende AktivistInnen mehr Engagement der US-amerikanischen Regierung einforderten. Die weltweite Medienberichterstattung, die z. B. Polizisten zeigte, welche nur mit Handschuhen Demonstranten festnahmen, führte die Konferenz nachhaltig auf eine sozialpolitische Ebene. In der schwedischen Hauptstadt Stockholm nahmen an der Konferenz im darauf folgenden Jahr bereits 7.500 TeilnehmerInnen aus 140 Nationen teil. Traurige Berühmtheit erlangte die Konferenz, als sie 1992 kurzerhand von Boston/USA nach Amsterdam/Niederlande verlegt wurde, da die US-amerikanische Regierung nicht von ihrer Position des Einreiseverbotes für Menschen mit HIV/AIDS abrücken wollte.

Diese ersten internationalen Konferenzen und ihr rasches Wachstum zeigten, dass eine eigene Organisation für diese Kongresse von Nöten war. Die IAS (International AIDS Society) wurde daraufhin mit diesem Ziel gegründet und ist seitdem die Hauptorganisatorin der Welt-AIDS-Konferenz.

Heute ist die IAS die weltweit führende Vereinigung von ExpertInnen im Bereich HIV/AIDS. 1988 gegründet, stellt sie seitdem eine unabhängige Stimme für globale Aktivitäten im

Kampf gegen die Pandemie dar. Die IAS hat mittlerweile über 10.000 Mitglieder aus 172 Nationen, die auf allen möglichen Ebenen an und für eine globale Antwort auf HIV/AIDS aktiv sind.

In dieser Funktion organisiert die IAS jährlich eine internationale Konferenz. Zum einen den wissenschaftlichen IAS-Kongress zum Thema „HIV Pathogenese, Therapie und Prävention“. Und zum anderen die übergreifende Welt-AIDS-Konferenz. Die einzige weltweite Konferenz dieser Größenordnung, bei der die Wissenschaft mit der Community und der Politik quasi an einem Tisch sitzt.

Weitere Aktivitäten der IAS sind das ILF, das „Industry Liaison Forum“ mit der Aufgabe Forschungsressourcen und Investitionen zu akquirieren und aufrecht zu erhalten. Ein weiterer Punkt ist die Herausgabe eines eigenen Journals, des „JIAS, Journal of the International AIDS Society“. Außerdem bietet die IAS Weiter- und Fortbildungsprogramme an und verstärkt durch Vernetzungen und Unterstützungen von Organisationen die

Möglichkeiten eines adäquaten Umgangs mit HIV/AIDS auf lokaler bzw. regionaler Ebene.

Internationale Partner der IAS sind vor allem UNAIDS (das Programm der Vereinten Nationen für HIV/AIDS), die WHO (Weltgesundheitsbehörde) und das WFP (Welternährungsprogramm).

Die lokale Ebene der jeweiligen Konferenzen wird in den verschiedenen Programmkomitees repräsentiert, u.a. im sogenannten „CCC“, dem „Conference Coordinating Comitee“. In diesem Koordinationskomitee erarbeiten VertreterInnen der Ärzteschaft, der Politik und der Community des Gastgeberlandes mit den internationalen ExpertInnen das endgültige Programm der jeweiligen Konferenz.

In ihrer Tradition hat sich diese Konferenz bewährt durch ihren Zugang zu einem tolerierenden Miteinander. Sie bietet Meinungsfreiheit und Raum zur Diskussion und ist in ihrer Form ein einzigartiges internationales Zusammentreffen.



\*Mag. Birgit Leichsenring ist seit 2007 für die „Medizinische Information und Dokumentation“ der AIDS-Hilfen Österreichs zuständig.

Foto Hintergrund: Alfredo Pelcastre/ MONDOPHOTO

## Historischer Überblick der Welt-AIDS-Konferenzen

- |          |                        |   |
|----------|------------------------|---|
| 1. 1985  | Atlanta, USA           | kein Thema  |
| 2. 1986  | Paris, Frankreich      | kein Thema  |
| 3. 1987  | Washington, USA        | kein Thema  |
| 4. 1988  | Stockholm, Schweden    | kein Thema  |
| 5. 1989  | Montreal, Kanada       | Die wissenschaftliche und soziale Herausforderung von AIDS      |
| 6. 1990  | San Francisco, USA     | AIDS in den Neunzigern: Von der Wissenschaft zur Politik        |
| 7. 1991  | Florenz, Italien       | Die Wissenschaft fordert AIDS heraus                            |
| 8. 1992  | Amsterdam, Niederlande | Eine Welt vereint gegen AIDS                                    |
| 9. 1993  | Berlin, Deutschland    | kein Thema  |
| 10. 1994 | Yokohama, Japan        | Die globale Herausforderung von AIDS: Gemeinsam für die Zukunft |
| 11. 1996 | Vancouver, Kanada      | Eine Welt, eine Hoffnung  |
| 12. 1998 | Genf, Schweiz          | Die Lücke überbrücken   |
| 13. 2000 | Durban, Südafrika      | Das Schweigen brechen   |
| 14. 2002 | Barcelona, Spanien     | Wissen und Verpflichtung für Handlung                           |
| 15. 2004 | Bangkok, Thailand      | Zugang für alle   |
| 16. 2006 | Toronto, Kanada        | Zeit Versprechungen zu erfüllen                                 |
| 17. 2008 | Mexiko-Stadt, Mexiko   | Universal Action Now  |
| 18. 2010 | Wien, Österreich       | Motto ist noch zu definieren                                    |

# „AIDS 2008“ – Medizinische Kurznachrichten

Von Birgit Leichsenring\*

Die großen Themen der Welt-AIDS-Konferenz dieses Jahres lagen nicht unbedingt auf der medizinischen und wissenschaftlichen Ebene. Hauptdiskussionspunkte fanden sich in den sozialpolitischen Bereichen, mit starker Fokussierung auf Menschenrechte, der weltweiten Diskriminierung, Kriminalisierung und Stigmatisierung einzelner, vulnerabler Gruppen sowie der sogenannten „Kombination Prävention“, der Prävention als Zusammensetzung verschiedener Strategien. Trotz dieser Schwerpunkte stellten die medizinischen und wissenschaftlichen Beiträge natürlich einen Großteil des Programms dar. Im Folgenden sollen ein paar der präsentierten Aspekte kurz beleuchtet werden.

## The Swiss Statement

Im Januar 2008 veröffentlichte die Schweizer Eidgenössische Kommission für AIDS-Fragen (EKAF) ein Papier, in welchem postuliert wurde, das HIV-Übertragungsrisiko innerhalb einer diskordanten Partnerschaft sei vernachlässigbar gering, sofern der HIV-positive Partner eine hohe Adhärenz beweist, seit mindestens 6 Monaten eine Viruslast unterhalb der Nachweisgrenze zeigen und beide Partner keine weiteren sexuell übertragbaren Krankheiten haben. Das als das „Swiss Statement“ bekannt gewordene Papier führte auch auf der „AIDS 2008“ zu Diskussionen. Führende Wissenschaftler können diese Aussage weder verifizieren, noch falsifizieren. Betont wurde auch, dass dieses Statement weltweit für die meisten Menschen mit HIV/AIDS keinerlei Bedeutung hätte. Denn nach wie vor hat nur eine Minderheit der infizierten Personen Zugang zu Therapie sowie kontinuierli-



Lizeth Arauz/MODOPHOTO

\*Mag. Birgit Leichsenring ist seit 2007 für die „Medizinische Information und Dokumentation“ der AIDS-Hilfen Österreichs zuständig.

chen Laboruntersuchungen und stetigen medizinischen Kontrollen.

**Beschneidung – eine gute Empfehlung**  
Präsentiert wurden große Studien, die den Benefit der Beschneidung verdeutlichten und damit die Empfehlung der Weltgesundheitsbehörde (WHO) unterstreichen.

Es konnte gezeigt werden, dass das Infektionsrisiko der Männer durch eine Beschneidung um etwa 60% gesenkt werden konnte. Das ist mehr, als ursprünglich erwartet. Ein positiven Effekt auf das HIV-Infektionsrisiko der Frauen konnte jedoch nicht unbedingt gezeigt werden. Dafür wurde zum ersten Mal die Auswirkung der Beschneidung auch auf andere Infektionskrankheiten nachgewiesen. So war z.B. das Risiko einer HPV Infektion gesenkt. HPV, das *Humane Papilloma Virus* kann zu Warzenbildung im Genitalbereich führen und unter Umständen das Risiko einer Entwicklung von Gebärmutterhals- bzw. Analkrebs steigern.

Eine mathematische Berechnung zeigte, dass eine Verdreifung der Anzahl beschnittener Männer die Summe der Neuinfektionen in Hochprävalenzländern um die Hälfte senken könnte. Allerdings wurde auch berechnet, dass diese Entwicklung ca. 50 Jahre benötigen würde.

## Kombi-Mikrobizide – ein erster Ansatz

Ein sogenanntes „Kombi-Mikrobizid“ zeigte sehr gute Ergebnisse. In einer Studie, welche mit Makaken durchgeführt wurde, wurde ein Mikrobizid aus zwei antiretroviralen Substanzen als Vaginalgel verabreicht. Verwendet wurden die Wirkstoffe Emtricitabin und Tenofovir. Nach mehrfacher viraler Exposition der Tiere konnte keine einzige Infektion beobachtet werden. Diese Ergebnisse regten verständlicherweise die Debatte an, ob bei großen klinischen Studien ebenfalls Kombi-Mikrobizide verwendet werden sollten. Zurzeit werden bei allen geplanten und laufenden Studien Mikrobizide mit nur einem Wirkstoff verwendet.

AIDS 2008

Die Zukunft der Mikrobizide hat damit eventuell eine neue Richtung erhalten.

#### **Abacavir – kontroverse Ergebnisse**

Abacavir ist ein antiretroviraler Wirkstoff aus der Klasse der NRTIs, der „Nukleosidischen Reverse Transkriptase Inhibitoren“. Er ist sowohl als Einzelpräparat unter dem Handelsnamen Ziagen® als auch als Bestandteil der Kombinationspräparate Kivexa® und Trizivir® erhältlich. Auf der „AIDS 2008“ wurde der Wirkstoff hinsichtlich zweier Punkte kontrovers diskutiert: Zwei große Studien gaben Anlass zu der Aussage, dass die Einnahme von Abacavir mit einem deutlich höheren Risiko für Herzinfarkt und Herz-Kreislaufkrankungen assoziiert ist. Eine Datenanalyse von zusammengefassten anderen Studien konnte dieses Ergebnis jedoch nicht bestätigen. Eine weitere Studie zeigte, dass PatientInnen, die mit einer Viruslast von über 100.000 Kopien/ml mit der ersten Therapie begannen, sehr viel langsamer unter die Nachweisgrenze kamen und rascher Nebenwirkungen entwickelten, wenn Abacavir in der Therapie inkludiert war. Auch dies konnte eine Auswertung von anderen Studiendaten nicht bestätigen.

Diese unterschiedlichen Beobachtungen werden noch durch weitere Analysen und Studien zu klären sein müssen.

#### **Neue NNRTIs beweisen sich**

Nachdem erst im vergangenen Jahr zwei gänzlich neue Wirkstoffklassen in der antiretroviralen Therapie und eine innovative neue Dreifach-Kombination zugelassen wurden, waren die Ergebnisse in Hinsicht auf neue Medikamente eher bescheiden. Nichtsdestotrotz konnten Ergebnisse zu Studien von zwei neuen Substan-

zen aus der Klasse der NNRTIs, der „nicht Nukleosidischen Reverse Transkriptase Inhibitoren“, präsentiert werden. Die unter den Abkürzungen RDEA806 und IDX899 laufenden Substanzen zeigten in diesen ersten klinischen Studien eine gute Verträglichkeit sowie eine effektive antiretrovirale Wirkung. Doch auch wenn sich die beiden Substanzen weiterhin in Studien profilieren sollten, wird es noch einige Jahre dauern, bevor sie in Routineeinsatz kommen werden.

#### **Okkulte Hepatitis B mit HIV assoziiert**

Eine sogenannte „okkulte Hepatitis B“ liegt dann vor, wenn die Infektion nicht mittels des klassischen Antikörper-Tests nachgewiesen kann. Zur Identifizierung der Infektion ist in diesem Fall ein spezifischer PCR-Test notwendig.

Eine Studie zeigte nun den klaren Zusammenhang zwischen einer HIV-Infektion und gleichzeitiger okkulter Hepatitis-B-Koinfektion. Im Gegensatz zu chronischen und ausgeheilten Hepatitis-B-Infektionen waren alle TeilnehmerInnen der Studie mit einer okkulter Form ebenfalls HIV-positiv. Auch wenn diese Form der Hepatitis-Infektion den BehandlerInnen durchaus vertraut ist, zeigt dieser deutliche Zusammenhang, dass vor allem bei HIV-PatientInnen die Möglichkeit einer okkulter Hepatitis in Betracht gezogen und gegebenenfalls mit einem spezifischen Test überprüft werden sollte.

#### **TB und HIV Therapie – unterschiedliche Ergebnisse**

Etwa 30% aller Menschen mit HIV/AIDS sind mit Tuberkulose koinfiziert. Weltweit ist Tuberkulose die häufigste Todesursache HIV-positiver Menschen.

Bei TB/HIV koinfizierten PatientInnen, die eine Therapie gegen Tuberkulose erhalten, wird der richtige Zeitpunkt für den Beginn der HIV-Therapie schon länger diskutiert, da z.B. durch Interaktionen der Medikamente Komplikationen auftreten können.

Zwei Studien präsentierten auf der „AIDS 2008“ gegensätzliche Ergebnisse. Eine iranische Studie zeigte, dass bei einem früheren HIV-Therapiebeginn höhere Überlebenschancen zu beobachten waren. Im Lauf einer argentinischen Studie wurde eben dieser Effekt mit einem späteren Beginn der HIV-Therapie verbunden.

Weitere Studien werden notwendig sein, um die unterschiedlichen Ergebnisse zu erklären.

#### **Raltegravir – eine First-Line-Therapie?**

Im Jahr 2007 wurde der antiretrovirale Wirkstoff Raltegravir unter dem Handelsnamen Isentress® zugelassen. Es handelt sich dabei um die erste zugelassene Substanz aus der Klasse der Integrase-Inhibitoren. Bislang ist Raltegravir in Europa und den USA nur für bereits vortherapierte PatientInnen zugelassen.

Auf der „AIDS 2008“ wurden nun Ergebnisse einer 2-Jahres-Studie vorgestellt, in welcher der Einsatz von Raltegravir in der First-Line-Therapie untersucht wurde. Zusammengesetzt wurde die Therapie aus dem Kombinationspräparat Truvada® und jeweils Raltegravir oder der bewährte Wirkstoff Efavirenz (Sustiva®). Es konnte gezeigt werden, dass in diesem Einsatz Raltegravir die gleiche Effizienz zeigte und sogar weniger Nebenwirkungen beobachtet wurden. Mit diesen und weiteren Ergebnissen könnte sich die Zulassung für Raltegravir in näherer Zukunft ändern.

# Die österreichische Community auf der „AIDS 2008“

von Birgit Leichsenring\*



Neben MitarbeiterInnen der Aids Hilfe Wien waren auch weitere VertreterInnen der österreichischen Community auf der „AIDS 2008“ mit an Board. Unter anderem der Verein „H.I.V.“ (Hoffnung – Information – Vertrauen) und der Verein „Positiver Dialog“. Mag. Birgit Leichsenring sprach mit ihnen über ihre Eindrücke, Erwartungen und ihre Gedanken, die sie mit der Welt-AIDS-Konferenz verbinden.

**BL:** „Welt-AIDS-Konferenz 2008... War es Dein/Euer erstes Mal auf diesem Kongress? Mit welchen Erwartungen fährt man zu so einer Konferenz?“ (Anm.: die Reihung der InterviewpartnerInnen erfolgte alphabetisch.)

**H.I.V.:** „Es war das erste Mal, dass ich an einer Welt-AIDS-Konferenz teilgenommen habe. Und neben dem generellen Informieren und dem Knüpfen von Kontakten, wollte ich mich natürlich im Vorfeld für 2010 über diese Konferenz informieren und Eindrücke gewinnen.“

**Positiver Dialog:** „Ja, auch für uns war es das erste Mal und mit den dementsprechenden Erwartungen, aber auch Befürchtungen sind wir nach Mexiko gereist. Besonders auf das Global Village waren wir schon neugierig. Mit Betroffenen und NGOs aus aller Welt in Kontakt zu treten, so eine Chance hatten wir bislang nicht.“

**BL:** „Was bot sich für ein Eindruck von der Konferenz und ihrer Stimmung? Wie empfandest Du/Ihr die Organisation, bzw. was hätte man anders machen können?“

**H.I.V.:** „Es war ein sehr beeindruckendes Er-

lebnis. Die Konferenz bietet ein breit gefächertes Programm, sowie die Möglichkeit Menschen aus aller Welt kennen zu lernen. Und das in einer sehr offenen und angenehmen Stimmung mit professioneller Organisation. Man merkte, dass alle zusammen gearbeitet haben. Als Anmerkung trotzdem, das Programm hätte insgesamt etwas reduziert gehört. Leider gab es auch zu wenig Sitzmöglichkeiten und die Wege zwischen den einzelnen Bereichen waren sehr weitläufig.“

**Positiver Dialog:** „Als Gesamteindruck kann ich nur sagen: einfach überwältigend! Es war ein buntes und kommunikatives Miteinander. Im Gegensatz zu vielen rein medizinischen Kongressen hatte man das Gefühl, dass alles unter der sozialen Komponente läuft. Der Mensch stand hier im Mittelpunkt, nicht eine Krankheit. Man hatte das Gefühl, dass allem was gewünscht war, Raum und Zeit gegeben wurde. Und man sollte nicht glauben, dass eine Konferenz für 24.000 TeilnehmerInnen so reibungslos verläuft. Sollte es intern irgendwelche Spannungen gegeben haben, als Teilnehmer hat man nichts bemerkt. Natürlich gibt es immer ein paar kleine strukturelle Mängel wie z. B. die umständlichen Wege, aber das kommt vor.“

**BL:** „Welche Inhalte waren denn besonders wichtig, bzw. wo war für Dich/Euch der Schwerpunkt?“

**H.I.V.:** „Das Programm war für mich persönlich zu viel und teilweise zu unübersichtlich. Die Auswahl fiel mir oft schwer, da viele gute Themen und Veranstaltungen parallel stattfanden. Aber ich habe Kontakte geschlossen

und mich über die unterschiedlichsten NGOs und deren Arbeit informiert. Das waren sehr interessante Gespräche.“

**Positiver Dialog:** „Wichtig war vor allem die Erkenntnis, dass ein so großer Kongress mit politischem Druck etwas erreichen kann, wie man am Beispiel der Einreisebestimmungen in die USA sieht. Erreichen, dass das Leben mit HIV/AIDS für die Menschen ein Stück weiter normalisiert wird. Ansonsten lag unser Schwerpunkt als Mitglied des „Community Forum Austria“ natürlich auf dem ‚Youth Programme‘ und dem ‚Global Village‘, das ruhig noch viel größer hätte sein können. Aber auch die Präsentation unseres Vereins am österreichischen Stand war eine wichtige Aufgabe.“

**BL:** „Gibt es etwas, dass Dir/Euch ganz besonders in Erinnerung geblieben ist?“

**H.I.V.:** „In Erinnerung bleibt mir die Vielfaltigkeit der Konferenz und die Herzlichkeit der Volunteers. Mexiko-Stadt öffnete seine Tore und zeigte Akzeptanz und Toleranz.“

**Positiver Dialog:** „Vor allem die vielen Gespräche mit Menschen aus der ganzen Welt bleiben in Erinnerung. Es ist gut, einen kleinen Einblick in die völlig anders gelagerten Probleme anderer Regionen auf der Welt zu haben. Und mit Leuten zu sprechen, die trotz sehr vieler Schwierigkeiten die Hoffnung nicht aufgeben. Diese Eindrücke kann man nicht beiseiteschieben. Sie werden auch unsere weitere Arbeit hier in Österreich beeinflussen.“

*\*Mag. Birgit Leichsenring ist seit 2007 für die „Medizinische Information und Dokumentation“ der AIDS-Hilfen Österreichs zuständig.*

**BL:** „Die nächste Welt-AIDS-Konferenz 2010 findet ja in Wien statt. Was sind Deine/Eure Gedanken dazu?“

**H.I.V.:**

„Mexiko hat mich sehr beeindruckt. Ich werde meine Erfahrungen und Eindrücke weitergeben und in meine Arbeit einbauen, für 2010 überarbeiten und weiterentwickeln. Ich wünsche

mir, dass die Konferenz das Thema HIV/AIDS in Wien und Österreich präsenter macht und dass sich politisch, sowie gesellschaftlich einiges verändert, bzw. verbessert, z.B. die Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt.“

**Positiver Dialog:**

„Wir hoffen natürlich, dass wir mit

den jetzt gemachten Erfahrungen entstandene Ideen realisieren können. Und dass sich Österreich so wie Mexiko, als ein gutes Gastgeberland präsentieren wird! In diesem Sinn freuen wir uns schon auf 2010 und hoffen dort neu gewonnene Freunde von dieser Konferenz wiederzusehen.“

„Danke für das Gespräch!“

**H.I.V.:**

Die Selbsthilfegruppe H.I.V. (Hoffnung – Information – Vertrauen) steht für Selbsthilfe, Information, Kommunikation, Interessensvertretung, Akzeptanz und vieles mehr. H.I.V. unterstützt und begleitet Menschen mit HIV und deren Angehörige. Geleitet wird die Gruppe von Wiltrud Stefanek. Sie arbeitet seit 2003 im Community Board Österreich und ist im Vorfeld zur Welt-AIDS-Konferenz 2010 in Wien auch im Community Forum Austria aktiv.

**Positiver Dialog:**

Der „Positive Dialog“ ist eine Selbsthilfegruppe von und für Menschen mit HIV/AIDS, die sich vor allem um die soziale Reintegration Betroffener bemüht.

Zusätzlich ist es dem „Positiven Dialog“ wichtig, die Thematik im öffentlichen Raum sichtbar zu machen, um das Bewusstsein gegenüber HIV/AIDS zu stärken und dadurch Ängste zu nehmen. (denn: „Was ich nicht kenne, macht mir Angst“)

## „AIDS 2008“ – die sozialpolitischen Aspekte von Elke Schlitz\*

„GLOBAL PUBLIC HEALTH GOALS THWARTED BY HUMAN RIGHTS VIOLATIONS, GENDER INEQUALITY AND STIGMA“ – so lautete die Schlagzeile der Pressemitteilung zum Abschluss der Welt-AIDS-Konferenz 2008.

Als wesentliche Punkte, an denen bis zum Jahr 2010 gearbeitet werden muss, nannten die BerichterstellerInnen und die RednerInnen auf der Abschlussveranstaltung der „AIDS 2008“ die Einhaltung der Menschenrechte für einen nachhaltigen Erfolg in der Präventionsarbeit und die absolute Sicherstellung der Würde aller Menschen, die mit HIV/AIDS leben. Um den globalen Zugang zu Prävention und Therapie endlich möglich zu machen, und dadurch die Pandemie eindämmen zu können, müssen die Diskriminierung und Kriminalisierung von DrogengebraucherInnen ebenso wie von Sex-

arbeiterInnen und MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) sowie Gewalt gegen Frauen ein für alle Mal beendet werden.

Realität ist, dass weltweit in immer mehr Ländern Gesetze erlassen werden, die die Übertragung des HI-Virus kriminalisieren. UNAIDS (Programm der Vereinten Nationen für HIV/AIDS) ist so besorgt über diesen Trend, dass die Streichung sämtlicher Gesetze gefordert wird (mit Ausnahme von beabsichtigter Übertragung, diese soll weiterhin als Delikt gelten). UNAIDS hat dazu ein neues Policy-Paper herausgegeben, in welchem betont wird, dass die Einführung solcher Gesetze keinen Einfluss auf die Reduktion der Inzidenz hat.

Ein weiteres Schlagwort ist die „combination prevention“, die Kombination von biomedizinischen, strukturellen

und verhaltensrelevanten Interventionen. Es wird in Zukunft nicht mehr um die Effektivität verschiedener einzelner Präventionsmaßnahmen gehen, sondern um die im jeweiligen Setting sinnvollste Kombination der Methoden, die Beschneidung, Kondomverwendung, Verhinderung von Mutter-Kind Übertragung, „harm reduction“ und ART beinhalten. Interessant ist hier der Aspekt, dass die ART inzwischen als weitere Präventionsmaßnahme wahrgenommen wird. Der wichtigste Bestandteil dieser „combination prevention“ wird allerdings die politische Bewegung gegen Diskriminierung, Kriminalisierung und Stigmatisierung der „most vulnerable groups“, wie oben erwähnt, sein.

Diese beiden Themenbereiche und die Diskussionen darüber werden uns auf dem Weg zur Welt AIDS Konferenz 2010 in Wien begleiten.

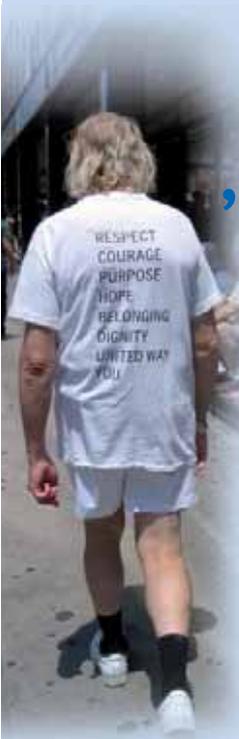


Foto: John Gaylord

\*Elke Schlitz ist seit Mai 2007 Geschäftsführerin der Aids Hilfe Wien.

# „Welt-AIDS-Konferenz – das berühmte erste Mal“

Ein persönlicher Erfahrungsbericht von Birgit Leichsenring\*

Seit ich das erste Mal vor Jahren von dieser Konferenz gehört hatte, war die Teilnahme ein großer Wunsch von mir. Die Vorstellung, Menschen aus aller Welt zu treffen, die sich aktiv mit HIV/AIDS auseinandersetzen und mit ihrer Arbeit, ihren Aktivitäten und ihren persönlichen Energien gegen diese Pandemie ankämpfen, hat mich immer fasziniert. Und die „AIDS 2008“ in Mexiko-Stadt hat mich nicht enttäuscht!

Die Spannung „Mexiko-Stadt“ relativierte sich bei Ankunft in der 22-Millionen-Metropole schnell. Es ist schon sehr anstrengend, sich stetig den Weg durch die Menschenmassen fast erkämpfen zu müssen, zwischen ununterbrochen hupenden, sich stauenden Autos zu stehen oder noch besser, zu versuchen in eine brechend volle U-Bahn einzusteigen. Wobei sich herausstellte, dass das Einsteigen fast leichter ist, da vom Bahnsteig aus noch unzählige Menschen nachkommen und einen ins Wageninnere drücken. Dort kann man sich zwar nicht mehr bewegen, dafür aber auch nicht umfallen. Schwieriger ist schon das Aussteigen. Wenn man mit aller Kraft gegen die Menge andrückt, um dann total erschöpft rückwärts wieder auf den Bahnsteig zurückgespült zu werden. Umgeben von einer unbeschreiblichen Lärm- und Geruchskulisse traten wir täglich den Weg ins Konferenzzentrum an. Und auch hier bekam man die Dimensionen dieser Stadt zu spüren, wenn man nach einer 20-minütigen U-Bahn-Fahrt nochmals mit dem Bus 45 Minuten Fahrt-(Stau-)Zeit für geschätzte zehn Kilometer benötigt.

Auf der Konferenz ging es ebenso weiter. Im Minutentakt kamen die

Zubringerbusse aus allen Teilen der Stadt an. Überall fremde Menschen und fremde Sprachen. Um von einem Konferenzraum zum nächsten zu kommen, brauchte man schon mal 20 Minuten (Wartezeiten an den Getränkeständen oder Toiletten nicht mitgerechnet!). Unermüdlich waren ehrenamtliche Helfer im Einsatz, die (manchmal englisch sprechend, oft auch nicht) die Richtungen anzeigten, Informationen verteilten und jederzeit für Fragen aller Art zur Verfügung standen. Und es verlief alles reibungslos. Eine sehr entspannte Stimmung lag in der Luft. Überall Gruppen von unterschiedlichsten Menschen, die sich unterhielten, gegenseitig über ihre Heimatsituationen ausfragten, Meinungen zu Kampagnen und Aktionen besprachen, Visitenkarten austauschten, mögliche gemeinsame Projekte planten oder einfach nur zusammenrückten, damit in der Sesselreihe noch mehr Menschen Platz hatten. Ein neugieriges Aufeinanderzugehen, wie ich es so noch nie erlebt habe.

Vor allem bei der Eröffnungsveranstaltung mit geschätzten 15.000 TeilnehmerInnen war dieses Gefühl überlegend. Es ist schon sehr bewegend, wenn eine spanische Gesundheitsministerin voller Energie von aufgestockten Budgets für den HIV/AIDS-Bereich erzählt. Wenn der mexikanische Präsident erklärt, welche Gesetze soeben zur Verbesserung des Gesundheitssystems verabschiedet wurden und wenn der Generalsekretär der UNO Ban Ki-Moon verspricht alles zu geben, damit der weltweite Kampf gegen AIDS weiter forciert wird. Und mit seinem Satz im Ohr „You can count on me!“ sehe ich mich um, sehe die vielen verschiedenen Gesichter aus aller Welt, die so unterschiedlich



UN-Generalsekretär Ban-Ki-Moon (Foto: Carlos Aranda/MONDOPHOTO)

sind, wie sie nur sein können. Und zu wissen, dass wir alle doch an einem Strang ziehen. Das Gefühl, ebenfalls ein Teil dieser großen Kraft zu sein oder zumindest ein kleines Rädchen welches mit bescheidenen Möglichkeiten seinen Beitrag leistet, geht sehr unter die Haut. Dieses Gefühl hat mich die ganze Konferenz lang und retour nach Österreich begleitet. Es hat mich mit Energien und Motivation erfüllt und vor allem mit dem Wissen, das Richtige zu tun.

Und ich kann nur wünschen, dass ich dieses Gefühl weitergeben und damit Andere anspornen kann, nicht zu resignieren, sondern nach vorne zu sehen.

Denn wie auch das Thema der Welt-AIDS-Konferenz 2008 „Universal Action NOW!“ sagt, kann die globale Situation nur in einem Zusammenarbeiten, von der kleinsten individuellen bis zur höchsten politischen Ebene, verbessert werden!

*\*Mag. Birgit Leichsenring ist seit 2007 für die „Medizinische Information und Dokumentation der AIDS-Hilfen“ Österreichs zuständig.*

# „Positive Action“: eine weltweite Initiative von Birgit Leichsenring\*

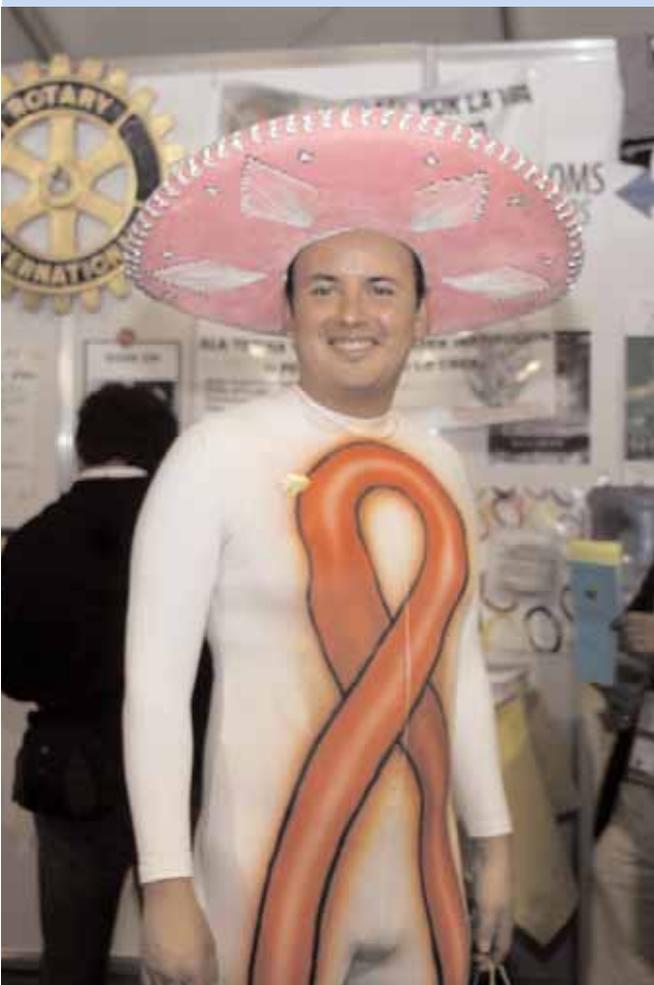


Foto: Lizeth Arauz/  
MODOPHOTO

Laut UNAIDS (dem gemeinsamen Programm der Vereinten Nationen für HIV/AIDS) lebten im Jahr 2007 etwa 33 Millionen Menschen mit dem HI-Virus und 2,5 Millionen dürften sich neu infiziert haben. Über 2 Millionen Menschen sind in diesem Jahr weltweit an den Folgen von HIV/AIDS verstorben. Vor allem in Entwicklungsländern ist die Situation dramatisch. Der Zugang zu Information und medizinischer Versorgung ist meist kaum gegeben. Nur mit internationalem und konsequentem Handeln kann

die Situation langfristig verbessert werden, wie auch UN-Generalsekretär Ban Ki Moon im Juni 2008 in New York forderte. Die Vereinten Nationen warnen vor weiteren humanitären und ökonomischen Auswirkungen der Epidemie und fordern vor allem „starken und nachhaltigen politischen Einsatz und Führung“. Doch nicht nur die politische Ebene ist gefragt. Vor allem Initiativen aus der Privatwirtschaft und von NGOs (Nichtregierungsorganisationen) arbeiten seit Jahren direkt an der Basis, um die Situation zu verbessern.

Eines dieser weltweiten Langzeitprogramme nennt sich „Positive Action“ und wurde 1992 von der Pharmafirma GlaxoSmithKline gegründet. Das Ziel von „Positive Action“ ist es, möglichst weitreichend Menschen über HIV/AIDS aufzuklären, sowie Behandlung und Unterstützung für Menschen mit HIV/AIDS und deren Angehörigen sicher zu stellen. Im Zuge dieses Programms wird nicht nur mit Regierungen und internationalen Organisationen zusammengearbeitet, sondern hauptsächlich mit lokalen Gesundheitsorganisationen, Gemeindegruppen, NGOs und einzelnen Personen. Insbesondere die Arbeit auf lokaler Ebene ermöglicht nachhaltig eine Besserung der Situation für die Betroffenen vor Ort. Der Schwerpunkt von „Positive Action“ liegt daher auf Aufklärungs- und Ausbildungskampagnen, die auf die regionalen Bedürfnisse ausgerichtet sind.

So wurden seit der Entstehung des Programms z.B. in Ostafrika 8.000 Hilfskräfte für Gemeinde- und Gesundheitsbelange ausgebildet. Allein in Kenia konnten 70 Kliniken ihre

Arbeit ausbauen und damit die regionale Versorgung mit antiretroviralen Medikamenten verbessern. Tausende medizinische Fachkräfte wurden weltweit im Umgang mit HIV/AIDS fortgebildet und 40.000 Gemeindeabgeordneten die Teilnahme an regionalen und internationalen Konferenzen zur Weiterbildung ermöglicht. Unterschiede in den Dimensionen der einzelnen Initiativen zeigen die Vielfältigkeit von „Positive Action“ auf. So schulte ein Programm etwa 100 Polizeibeamte in Zentralmexiko, um Stigmatisierung und Diskriminierung zu bekämpfen. Ein anderes Projekt sorgte für die Verteilung von Informationen zum Thema Schutz und Verhütung an 3 Millionen Frauen in ländlichen Regionen Indiens. HIV/AIDS-Aufklärung für Vollzugsbeamte und Inhaftierte wird ebenso unterstützt, wie die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Organisationen in West-, Mittel- und Osteuropa, um nur einige Beispiele zu nennen.

Auch heuer präsentierte sich „Positive Action“ auf der Welt-AIDS-Konferenz in Mexiko und fungierte als Hauptsponsor für das sogenannte „Global Village“. Dieser Teil der Konferenz ist der Öffentlichkeit zugänglich und bedeckt ein Areal von über 8.000 qm<sup>2</sup> (zum Vergleich: Ein Fußballfeld ist ca. 6.000 qm<sup>2</sup> groß). Hier können Initiativen und Organisationen aus aller Welt sich und ihre Arbeit präsentieren. Das „Global Village“ in Kooperation mit „Positive Action“ ermöglichte damit nicht nur internationalen Austausch, sondern vor allem Aufmerksamkeit und Information für die Öffentlichkeit. Ein essentieller Schritt, um die Situation für Menschen mit HIV/AIDS nachhaltig zu verbessern.

# Countdown zur Welt-AIDS-Konferenz in Wien 2010

von Frank M. Amort\*

Vom 18. bis 23. Juli 2010 findet in Wien die 18. Welt-AIDS-Konferenz statt. Im selben Jahr feiern die AIDS-Hilfen in Österreich ihr 25-jähriges Bestehen. Mit 25.000 Personen werden die meisten TeilnehmerInnen in der Geschichte der Welt-AIDS-Konferenz erwartet.

Die „International AIDS Society“ (www.iasociety.org) mit Hauptsitz in Genf ist als weltweit tätige Vereinigung von MedizinerInnen, PräventionsexpertInnen und Community-VertreterInnen Hauptveranstalterin dieses Mammutereignisses.

HIV/AIDS war vor fast 30 Jahren eine lokal bzw. lebensweltlich begrenzte Infektionserkrankung – heute sind 33 Millionen Menschen weltweit betroffen. Dieser globalen Herausforderung ist nur mit vernetztem Wissenstransfer und Lobbying zu begegnen. In diesem Sinne setzt sich die IAS für eine globale Mobilisierung ein und möchte mit der Konferenz in Wien insbesondere für Zentral- und Südosteuropa eine nachhaltige Verbesserung im Bereich der HIV-Prävention und -Behandlung erreichen.

Wien wird also Treffpunkt für ExpertInnen, AktivistInnen und prominente LobbyistInnen zum Thema HIV/AIDS sein. Bill Clinton zählt ebenso zu den regelmäßigen Teilnehmern der Konferenz wie viele KünstlerInnen (Richard Gere, Annie Lennox, ...). Im Zentrum steht das wissenschaftliche Programm, die breitflächige Diskussion, ein spezielles Jugendprogramm und das „Global Village der Ideen und Initiativen“. Die Konferenz ist zum Teil für die Öffentlichkeit frei zugänglich, somit können alle interes-



Die Künstlerin Annie Lennox bei der „AIDS 2008“ in Mexiko. (Foto: Lizeth Arauz/MONDAPHOTO)

sierten Personen daran teilnehmen. Das Leitbild der IAS steht für einen offenen Diskurs, d. h. Demonstrationen von AktivistInnen gegen Diskriminierung gehören ebenso zum Ablauf wie Empfänge mit Glanz und Glamour.

Die diversen AIDS-Organisationen in Österreich bereiten sich schon jetzt auf das Event vor. Im Community Forum Austria\_2010 sind exklusive AIDS-Organisationen (AIDS-Hilfen, Buddy-Verein, AIDS-Selbsthilfe, AIDS-Gesellschaft ...) und inklusive Organisationen (z.B. Entwicklungshilfeorganisationen, religiöse Gemeinschaften, Verbände, ...) vernetzt. Anlaufstelle für alle an einer Aufnahme in das CFA (Community Forum Austria\_2010) interessierten Institutionen ist das Selbsthilfesekretariat der Aids Hilfe Wien. Viele Herausforderungen werden in diesem Zusammenhang zu bewältigen sein. Beispielsweise die Universitäten und Fachhochschulen zu mehr Engagement

im AIDS-Forschungsbereich zu mobilisieren, da sich hier eine einmalige Chance zur Partizipation im Wissenschaftsbereich ergibt. Geografische und inhaltliche Vernetzungsarbeit in Osteuropa zu koordinieren und die Länder in Südosteuropa in alle Arbeitsbereiche einzubeziehen. Oder auch zahlreiche Institutionen und Organisationen dazu einzuladen, die Sache HIV/AIDS emotional in der Stadt erfahrbar zu bereiten, da Wien im Juli 2010 ganz im Zeichen des Red Ribbon stehen wird. Eine solche Konferenz ist nicht nur Wirtschaftsfaktor und PR-Ereignis. Es ist ein Statement für nachhaltige Gesundheitsförderung mittels HIV-Prävention, Absicherung des Menschenrechtes auf Gesundheit und Medikamente, Aufforderung zur Bekämpfung jeder Form der Diskriminierung. Und letztlich macht es Sinn, dass die Konferenz wieder in Europa stattfindet, weil dadurch hervorgehoben wird, dass keineswegs alle Probleme auf diesem Kontinent gelöst sind und noch immer viele Herausforderungen auf uns warten.

\*Mag. Frank M. Amort ist seit 1997 Leiter der Prävention der Aids Hilfe Wien und gewählter Vertreter des Community Forum Austria 2010



Bill Clinton bei seiner Rede im Rahmen der „AIDS 2008“. (Foto: Carlos Aranda/MONDAPHOTO)

# Stricherprojekt Graz

Nachrichten vom Projekt „Strich“ von Markus Tritremmel\*

Die Bereitschaft zu schnellem und anonymem Sex ist bei homo- und bisexuellen Männern besonders in letzter Zeit stark im Steigen begriffen. Cruising-Areas (WC-Anlagen, öffentliche Parks und dergleichen) werden gerade in den Frühlings- und Sommermonaten stark frequentiert. Die Neuinfektionen mit HIV sind in der Steiermark im letzten Jahr stark angestiegen. Im Jahr 2007 musste mit hier 76 Neuinfektionen der höchste Wert seit Beginn der Aufzeichnungen vermerkt werden. Der Anteil von homo- und bisexuellen Männern ist dabei deutlich überrepräsentiert.

Die Erreichbarkeit „anonym“ agierender Homo- und Bisexueller im Rahmen einer Präventionsaktion ist durch ihre Unterschiedlichkeit und ihre Verteilung auf verschiedene Standorte immens erschwert. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil auf Anonymität und Ungestörtheit Rücksicht zu nehmen ist. Ein flexibles Konzept, das den wirkungsvollen Zugang unter den genannten Bedingungen ermöglicht, ist daher erforderlich.

In Zusammenarbeit mit aktiven „Cruisern“, die bereitwillig über Erfahrungen und Gegebenheiten berichteten, und weiteren Kooperationspartnern wurde bereits 2002 das Projekt „Strich“ entwickelt, mit dem vor allem die Gruppe der männlichen Prostituierten angesprochen werden sollte. In ersten Pilotphasen wurde geprüft, ob dieses Angebot generell angenommen wird bzw. wie eine erfolgreiche Organisation zur Zielerreichung aufgebaut sein sollte. Mittlerweile, im sechsten Jahr der Durchführung dieses Projektes, kann aufgrund der Zahl der erreichten männlichen Prostituierten durchaus von einem

großen Erfolg gesprochen werden:

Das Projekt „Strich“ dient vor allem der Versorgung von in Cruising-Areas arbeitenden männlichen Prostituierten sowie dort sexuell aktiven Männern, die Sex mit Männern haben, mit Informationen und Materialien:

- zu Angeboten und Leistungen der Steirischen Aids-Hilfe,
- zu anderen relevanten Hilfsangeboten (z. B. Männerberatungsstelle, Notschlafstelle, Marienambulanz usw.) und
- zum Thema HIV/AIDS.

Das Informationspaket enthält natürlich auch extra starke Kondome, Gleitgel und Kondome für Oralverkehr. Zielgruppen sind einerseits männliche Prostituierte, die eher oder ausschließlich anonym in Cruising-Areas agieren, wie andererseits auch Männer, die ihre Homosexualität vor allem in diesen Bereichen ausleben, ohne der Prostitution nachzugehen.

Die Tätigkeit von männlichen Prostituierten wird dabei überwiegend als Phase im Leben der betreffenden Person angesehen und auch so bewertet. Der Beitrag dieses Projektes soll darin bestehen, dass diese Lebensphase möglichst ohne bzw. mit möglichst wenig bleibenden gesundheitlichen Schäden überstanden werden soll.

Das Ziel des Projektes liegt in der HIV-Prävention für männliche Prostituierte. Wichtig ist, dass außer Informationen über HIV/AIDS, Leistungen der Steirischen Aids-Hilfe und der Bereitstellung von Kondomen und Gleitgel alternative Hilfsangebote außerhalb der Steirischen Aids-Hilfe vermittelt werden sollen. Die Wahrscheinlichkeit gesundheitsrelevanter Verhaltensände-

rungen innerhalb dieser speziellen Risikogruppen wird dadurch beträchtlich erhöht.

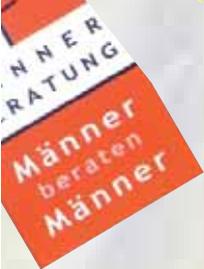
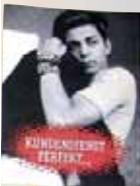
Die inhaltliche Entwicklung des Projektes basiert auf 1998 durchgeführten Interviews mit männlichen Prostituierten, ehemaligen männlichen Prostituierten, Freiern sowie den Erfahrungen der Präventions- und Szenemitarbeiter der Steirischen Aids-Hilfe aus Einzelkontakten. All diese Faktoren legen folgende Einteilung von männlichen Prostituierten nahe:

1. Inländische männliche Prostituierte, die regelmäßig arbeiten und ihrer Tätigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg nachgehen. Hierbei handelt es sich oft um Personen, die aus einem problematischen sozialen Umfeld stammen und als Jugendliche oder junge Erwachsene mit ihrer Tätigkeit als männliche Prostituierte beginnen. Ihre sexuelle Orientierung kann sowohl hetero- als auch homosexuell sein.
2. Ausländische männliche Prostituierte, die aus einer wirtschaftlichen Notsituation heraus regelmäßig arbeiten und ihrer Tätigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg nachgehen.
3. Männliche Prostituierte, die nicht regelmäßig arbeiten. Meist leben diese Personen nicht in der Region, sondern stammen z. B. aus Slowenien und Ungarn und sind am Wochenende in Lokalen tätig.
4. Professioneller Escort-Service

Die Gruppen eins und zwei sind ausschließlich Zielgruppen des Projektes. Die Gruppen drei und vier hingegen werden über das Projekt oder über die kontinuierliche Szenearbeit der Steirischen Aids-Hilfe miterreicht.

„Stricher“ können innerhalb des Projektes grundsätzlich nur über ihre

\*Markus Tritremmel ist seit Juli 2008 in der Steirischen Aids-Hilfe Mitarbeiter der Prävention bei Männern, die Sex mit Männern haben.





Arbeitsorte erreicht werden. Als Arbeitsorte dienen Bahnhöfe, der Stadtpark, sonstige öffentliche Parkanlagen, WCs und gelegentlich auch Szenelokale.

Die Erreichbarkeit von männlichen Prostituierten soll gewährleistet werden durch:

- kontinuierliche Szenearbeit und direkte Kontakte zwischen ‚Strichern‘ und Szenearbeiter der Steirischen Aids-Hilfe.
- dem Einsatz von externen Mitarbeitern, die den Kontakt des Szenearbeiters zu männlichen Prostituierten herstellen und gebündelte Informationen (Stricherpakete) direkt weitergeben.

• dem Aufbau eines Netzwerkes von Personen im Arbeitsbereich von männlichen Prostituierten, über das Stricher an den Szenearbeiter der Steirischen Aids-Hilfe vermittelt werden.

Außerhalb des Problembereiches der Risikosituationen im Hinblick auf eine HIV-Infektion bestehen oft Probleme in den Bereichen Übernachtung, Gesundheitsversorgung, Recht und Behörden. Die Bereitstellung unterschiedlicher Hilfsangebote auch aus diesen Bereichen ist daher sinnvoll.

## Aus der Szene für die Szene

Ein Streetwork-Projekt für die Sexarbeiterinnen in Salzburg *von Hans-Christian Gruber\**

Mit dem vom ExpertInnenkreis „Prostitution“ im Rahmen der Taskforce Menschenhandel im Juli herausgegebenen Arbeitsbericht wurde drastisch klargelegt, wie hoch die Nachfrage nach unsicherem Sex im Bereich des käuflichen Sex ist. Insbesondere im Bereich des Straßenstrichs wird fast immer nach „Ohne-Service“ verlangt. Aufgrund schlechter wirtschaftlicher und rechtlicher Stellung oder im Rahmen der Beschaffungsprostitution sind Sexarbeiterinnen verleitet, diesen Aufpreisdienst anzubieten. Der Gedanke an die eigene Gesundheit wird dabei hintangestellt.

In Salzburg arbeiten zurzeit offiziell 500 Sexarbeiterinnen, die Dunkelziffer dürfte jedoch bedeutend höher liegen. Die Grenzen der Prostitution sind so fließend wie die Orte vielfältig. Von Nobelcallgirls über Wohnungsprostituierte bis hin zu den Frauen

am Straßenstrich ist in der Festspielstadt alles vertreten. Da diese Frauen als Multiplikatorinnen im Bereich der STDs gesehen werden können, hat die Aidshilfe Salzburg ein Projekt für Gesundheitsbewusstsein und Information von Sexarbeiterinnen ins Leben gerufen. Streetworkerinnen – Prostituierte und ehemalige Prostituierte – sollen vor Ort ihren Kolleginnen Informationen über sexuelle Gesundheit, Kondomgebrauch, dessen Durchsetzung bei den „Freiern“ wie auch über weitergehende Testmöglichkeiten auf STDs und das anonyme Beratungsangebot durch die Aidshilfe geben. Mit Beginn des Projekts im Herbst 2008 suchen die von der Aidshilfe geschulten, mehrsprachigen Streetworkerinnen die Sexarbeiterinnen an ihren Arbeitsplätzen auf, informieren, verteilen Gratiskondome und verschiedensprachige Informationsbroschüren. Letzteres ist

besonders wichtig, da der Anteil der Migrantinnen auf 60 bis 80 Prozent geschätzt wird. „Im Rahmen des vorerst einjährigen Projekts sollen bei der Zielgruppe Bewusstsein und Vertrauen geweckt werden, dass die Aidshilfe

*\*Hans-Christian Gruber ist seit Sommer 2008 als Redakteur des Magazins PlusMinus der Aidshilfen Österreichs tätig.*



*Foto: John Gaylord*

Erstansprechpartnerin für Fragen ihrer sexuellen Gesundheit ist. Es soll Sexarbeiterinnen ein umfassender Service angeboten werden, von kostenlosen anonymen Tests, über Beratung durch SozialarbeiterInnen bis hin zu Gratis-spritzen.“ kündigt die für das Projekt zuständige Leiterin der Aidshilfe Salzburg DSA Maritta Teufl-Bruckbauer an. Das Projekt wird von der Stadt Salzburg finanziert.

## Ein Anlass zum Feiern!



Neue Beratungs- und Büroräume für die *AIDSHILFE OBERÖSTERREICH* von *Elisabeth Müllner\**



Fotos: Franz Josef Schenk

\**DDr. Elisabeth Müllner*  
ist Leiterin der *AIDSHILFE*  
*OBERÖSTERREICH*

16 Jahre lang war die *AIDSHILFE OBERÖSTERREICH* in Linz in der Langgasse 12 untergebracht. Damals konnte dieses Objekt nur unter großen Schwierigkeiten von der *AIDSHILFE OBERÖSTERREICH* angemietet werden. Es gelang erst durch den Einsatz des Linzer Bürgermeisters Franz Dobusch. In den Anfangsjahren stellten diese Räumlichkeiten eine wirkliche Errungenschaft dar. Im Lauf der Jahre erweiterte die *AIDSHILFE OBERÖSTERREICH* ihr Angebot und ihre Leistungen. Dadurch platzte der Standort bald aus allen Nähten. Zudem gab es keinen behindertengerechten Zugang und die Räumlichkeiten befand sich im ersten bzw. zweiten Stock des

Gebäudes – ein unüberwindbares Problem für RollstuhlfahrerInnen. Im Dezember 2006 – nach einem ORF Fernsehbeitrag, der die räumliche Misere der *AIDSHILFE OBERÖSTERREICH* thematisierte – wurde ein neues, geeignetes Objekt gefunden. Über zehn Monate zogen sich die Verhandlungen mit Subventionsgebern hin, um die finanziellen Mittel für die notwendigen Adaptierungen aufzutreiben. Im November 2007 war es soweit: das Land Oberösterreich übernahm 53% und der Verein *AIDSHILFE OBERÖSTERREICH* 47% der Umbaukosten. Die Planungsarbeiten für die Adaptierungen konnten beginnen. Innerhalb von sechs Wochen ging der

Umbau über die Bühne und im Februar übersiedelte die *AIDSHILFE OBERÖSTERREICH* in ihre neuen Beratungs- und Büroräume in der Blütenstraße 15/2 in Linz.

Am 2. Juli 2008 wurden die neuen Räumlichkeiten, in Anwesenheit des Landeshauptmannes von Oberösterreich, Josef Pühringer, des Linzer Bürgermeisters, Franz Dobusch, und vielen FreundInnen und KooperationspartnerInnen der *AIDSHILFE OBERÖSTERREICH* durch Bundesministerin Andrea Kdolsky offiziell eröffnet. In diesem Rahmen wurden auch der Linzer Bürgermeister und der Landeshauptmann von Oberösterreich für ihren Einsatz ausgezeichnet.

## HIV/AIDS: Ethische Perspektiven

Eine interdisziplinäre Fachtagung in Frankfurt am Main von *Bernhard Resch und Erik Pfefferkorn\**

Vom 19. bis zum 21. Juni 2008 fand an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main eine interdisziplinäre Fachtagung statt. Ziel der Veranstaltung war es einen öffentlichen Diskurs zu Verantwortung, Werten und Einstellungen von Individuum und Gesellschaft in Hinblick auf die vielschichtigen HIV/AIDS-Problemfelder zu initiieren. Bei der Ethikkonferenz handelte es sich um eine Zusammenarbeit der Deutschen Aidshilfe (DAH) mit dem Fachbereich Evangelische Theologie der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt.

Der inhaltliche Spannungsbogen der dreitägigen Konferenz umfasste Fachvorträge zu Religions-, Medien-, Wirtschafts-, Rechts- und Medizinethik

sowie zu politischer, philosophischer und theologischer Ethik.

Ablauforganisatorisch fanden zu den einzelnen ethischen Fachgebieten Plenarvorträge statt, auf die vertiefende Fachvorträge mit Podiumsdiskussion folgten. So erhielten die TeilnehmerInnen der Tagung einen Überblick über die einzelnen Bereiche und konnten sich im Anschluss je nach Interesse auf eine vertiefende fachliche Diskussion einlassen.

Das wissenschaftliche und fachspezifische Niveau der Vorträge war erwartungsgemäß auf einem sehr hohen Niveau, für viele ZuhörerInnen eine Herausforderung darstellend. Nichtsdestotrotz erhielt man einen guten Eindruck über relevante Diskussions-

punkte der einzelnen Wissenschaftsdisziplinen.

Diese Veranstaltung war ein gelungener Start, um in einen interdisziplinären, ethisch-wissenschaftlichen Diskurs zu treten und den Blick über den eigenen Tellerrand zu wagen. Dafür setzte sich Frau Prof. Rita Süßmuth ein, die einen Vortrag zum Thema „Gender & AIDS“ hielt. Zukünftige Strategien im Kampf gegen HIV/AIDS sollen profitieren.

Wer nun neugierig geworden ist, hat die Möglichkeit auf der Homepage [www.ethikkonferenz.de](http://www.ethikkonferenz.de) die Abstracts der meisten Vorträge und Workshops nachzulesen. Zudem ist die Herausgabe eines Tagungsbands geplant, der eine Zusammenstellung aller Vorträge enthalten soll.

\**Mag. Bernhard Resch und*  
*Mag. Erik Pfefferkorn sind*  
Mitarbeiter der *AIDSHILFE*  
*OBERÖSTERREICH*

# WIR IN FAHRT

Eine neue Aktion der **AIDSHILFE OBERÖSTERREICH** und der **HOSI Linz** von *Erik Pfefferkorn\**

Die HIV-Infektionen sind sowohl im Allgemeinen als auch im Speziellen bei Männern, die Sex mit Männern haben, im Ansteigen. Ein Drittel der jährlichen HIV-Diagnosen betrifft schwule Männer, was einer Zahl von jährlich ca. 150 Infektionen entspricht.

Diese – nicht nur in Österreich – sondern in ganz Europa feststellbare Zunahme an HIV-Infektionen lässt auf eine zunehmende Sorglosigkeit im Umgang mit dieser Infektionskrankheit schließen.

So meinte Oberärztin Dr.<sup>in</sup> Maria Geit\*\* vom AkhLinz in der Ausgabe des Plusminus 1/2008 unter dem Titel „Der sorglosere Umgang mit HIV/AIDS“ zum Thema HIV-Neudiagnosen bei schwulen Männern:

„Erschreckend war für mich, dass an unserem Zentrum einige sehr junge schwule Männer HIV-positiv getestet wurden. Interessanterweise waren diese sehr gut über die Möglichkeiten der HIV-Übertragungswege informiert und hatten zum Teil selbst bei ihren Beschwerden an eine HIV-Infektion gedacht und eine Testung gewünscht.“

Um dieser unerfreulichen Entwicklung entgegenzutreten und Synergien nutzbar zu machen, starteten **AIDSHILFE OBERÖSTERREICH** und **HOSI (Homosexuelle Initiative) Linz** gemeinsam eine Poster- und Postkartenaktion, die sich primär an schwule Männer richtet.

**Motto:** „WIR IN FAHRT“

Das Motto „WIR IN FAHRT“ vermittelt einerseits das Bild einer sexuellen Anspielung, andererseits einen Impuls, dynamisch etwas gegen fehlendes Bewusstsein und zunehmende Leichtfertigkeit im Umgang mit HIV/AIDS zu tun.

Unterstrichen wird das Motto dadurch, dass sämtliche Fotomodelle mit einer alten Ledermotorradhaube auf ihrem Kopf abgelichtet wurden, die gleichzeitig eine Anspielung auf ein Kondom darstellen soll. Besonderer Wert wurde auf möglichst einfache sowie lust- und schwungvolle und damit einprägsame Botschaften gelegt, welche den Fotomodellen quasi „in den Mund gelegt“ wurden. Inhaltlich wird die, nach wie vor notwendige, Verwendung eines Kondoms propagiert: direkt und lustvoll, automatisiert und bejahend.

## Von der Szene für die Szene

Wichtig war es, einen unmittelbaren Zusammenhang zur Lebenswelt der Adressaten der Kampagne herzustellen. Dies wurde durch die Wahl des Ortes und der Personen auf den vier verschiedenen Plakat- und Postkartenmotiven erreicht. Lokalbesuchern gut bekannte Szenekellner oder Besitzer wurden in deren Lokalen abgelichtet. Dadurch wurden sowohl Identifikationsprozesse als auch Wiedererkennungseffekte hergestellt und – es bleibt zu hoffen – auch im Sinne eines Bewusstseinschaffens für die Belange der HIV-Prävention nutzbar gemacht. Für Ablichtung und das Layout konnte der renommierte Linzer Fotograf Paul Kranzler gewonnen werden.

## Signierstunden – Verteilung der Informationsmaterialien

Am Freitag, den 13. Juni 2008, fanden zwischen 21:00 Uhr und 24:00 Uhr in den beteiligten drei Lokalen die feierlichen Enthüllungen und Platzierungen der Poster mit anschließender Signierstunde durch die Fotografierten statt. In weiterer Folge wurden die Poster und Postkarten in den jeweiligen Lokalen und auf szenenahen Veranstaltungen gratis verteilt.

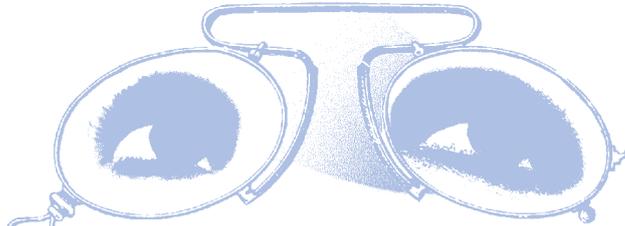
Die DIN A 2-Plakate und DIN A 6-Postkarten können kostenlos über die **AIDSHILFE OBERÖSTERREICH** bezogen werden:

**AIDSHILFE OBERÖSTERREICH**  
Lentia City  
Blütenstraße 15/2, A-4040 Linz  
Tel.: 0043-732-2170  
Fax: 0043-732-2170-20  
Mail: erik.pfefferkorn@aidshilfe-ooe.at  
www.aidshilfe-ooe.at

*\*Mag. Erik Pfefferkorn ist seit 1997 für die AIDSHILFE OBERÖSTERREICH im Bereich Szeneprevention tätig.*

*\*\*Dr.<sup>in</sup> Maria Geit ist Oberärztin in der Abteilung für Dermatologie und Venereologie (Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten) am Akh Linz. Sie betreut seit 1987 Personen mit HIV/AIDS.*





# Rezensionen

**AIDS. Leben auf Zeit.** DVD  
Unterrichtsfilm Lehrfach Biologie,  
MedienLB, Gauting 2007.  
28 Minuten, € 269,-,  
erhältlich: [www.medienlb.de](http://www.medienlb.de)

Kurz, einprägsam, sachlich richtig, verständlich und möglichst nicht langweilig – und darüber hinaus vielleicht noch engagiert gegen Diskriminierung Betroffener: Das sollte ein Aufklärungsfilm zum Thema HIV und Aids sein. Der Unterrichtsfilm „AIDS. Leben auf Zeit“ ist in fünf – auch einzeln gut einsetzbare – Kapitel gegliedert. Es werden Themen wie Übertragungswege, Infektionsverlauf, Krankheitsbild, Ausbreitung von AIDS und der HIV-Test behandelt. Weiters kommt die prekäre Situation rund um AIDS in afrikanischen Ländern zur Sprache.

Junge Betroffene kommen zu Wort und geben Auskunft über ihre Situation nach der Diagnose und sprechen über ihren veränderten Alltag – jenseits von üblichen Randgruppenklischees. Im letzten Teil wird ein Wohnprojekt für Betroffene vorgestellt.

Kritisch ist anzumerken, dass beim Thema Übertragungswege – einmal mehr – die Einzelfallrisiken als „große Gefahr“ dargestellt werden, etwa im Zusammenhang mit Piercings und Tätowierungen oder bei der vertikalen Übertragung. Dies



nährt die mit AIDS ohnehin häufig verknüpften überhöhten Risikovorstellungen, die dann in einer differenzierteren Auseinandersetzung durch ExpertInnen wieder zurechtgerückt werden müssen.

Leider stellt auch dieser Lehrfilm den Erkrankungsaspekt („HIV-krank“) in den Vordergrund. Die mit dem meist langen Stadium der asymptomatischen HIV-Infektion verbundenen Konsequenzen werden weniger betont. Die Diagnose einer Infektion wird zumeist erst nach Jahren gestellt. Daher erfolgt eine Weiter-Übertragung im Regelfall vollkommen unbewusst. Dies gibt nach praktischen Erfahrungen in der Aufklärung oft wesentlich mehr zu denken, als die Betonung von AIDS-Erkrankung und Tod. In Zeiten, in denen die HAART HIV zu einer halbwegs kontrollierbaren chronischen Infektionskrankheit gemacht hat, sollte auch Information für Jugendliche dieser Entwicklung Rechnung tragen.



Die richtige Anwendung von Kondomen wird im Film nicht thematisiert.

Die DVD „AIDS. Leben auf Zeit“ erfüllt die eingangs gestellten Kriterien für einen guten Unterrichtsfilm weitestgehend – wobei kleine Schwächen bei den statistischen Daten verzeihlich sind. Insgesamt ist dieser Film aber, bei entsprechender diskursiver Begleitung durch wohlinformierte Lehrkräfte oder HIV-ExpertInnen, als Informationsgrundlage zur AIDS-Prävention gut geeignet.

Noch ein Hinweis für Nutzer der DVD: Eine der im Film gezeigten Grafiken zum Infektionsverlauf ist falsch beschriftet, und damit irreführend: Die blaue Kurve, die die Abnahme der CD4-Zellen zeigt, wurde mit dem Begriff „Antikörper“ (statt „CD4-Zellzahl“) bezeichnet.

*mw*